

HOLZBAU ALLES ANDERE ALS ALT

Der Neubau der Alt-Katholischen Kirche in Augsburg verbindet eine klare Architektursprache mit der Wärme des Holzes. Für die kleine Kirchengemeinde stand dabei das gemeinschaftliche Bauen im Vordergrund.





Der Neubau der Alt-Katholischen Kirche „Apostelin Junia“ stellte einen wichtigen gesellschaftlichen Baustein im Herzen des neuen Stadtteils Sheridan-Park im Westen von Augsburg dar. Der Grundgedanke der Bauherrin war es, eine kompakte und ökologische Kirche zu bauen, trotz geringen Budgets. Im Vordergrund stand dabei, dass die Architektur zeigt, wie die alt-katholische Gemeinde ihren Glauben versteht: ein offenes Klima des Miteinander und der freien Gestaltung. Genau diese Vorstellung sollte der Neubau widerspiegeln. „Ein Kirchengebäude sollte ein Erfahrungsraum sein, in dem Menschen sich zu Hause fühlen können“, erklärte Alexandra Caspari, Pfarrerin der Kirche „Apostelin Junia“. „Die Hülle für einen solchen Erfahrungsraum zu bauen ist eine große Aufgabe, und einen solchen Ort in die Welt zu bringen, verlangt viel Mut. Ganz bewusst geht die Architektur der Kirche sehr dezent und zurückhaltend mit Symbolen um. In erster Linie lebt sie aus ihrer Schlichtheit und ihrer Ausrichtung nach innen und oben.“ Die Kirche soll einen angemessenen Raum für die wachsende Gemeinde bieten.

Nach allen Seiten verbunden

Das Gebiet mit dem Namen Sheridan-Park ist ein neuer, 70 ha großer Stadtteil, der auf dem Areal einer ehemaligen Kaserne entstand. In einer neuen städtebaulichen Ordnung befinden sich Wohnungen, Gewerbe und Freibereiche. Der alte Baumbestand, weite grüne Parkflächen, wenige Gebäude wie das ehemalige Offizierskasino und der Grasiger Weg – eine Ost-West-Verbindung – sind Bausteine einer früheren Zeit. Der Bau mit Sakralraum, Gemeindesaal, Pfarrbüro und drei Wohneinheiten ist bewusst auf ein Grundstück in die Mitte des Sheridan-Parks gesetzt, im Schnittpunkt von Park und Wohngebiet. Die Mauer am Grasiger Weg bildet den räumlichen Halt des Kirchplatzes, der sich zum weiten Park nach Süden hin öffnet. In zwei kompakten Holzbaukörpern befinden sich Kirche, Gemeindesaal und Wohnungen.



▲ Der mit Lärche verkleidete Kirchenbau strahlt zusammen mit roten Farbflächen eine einladende Wärme aus

Holz betritt höhere Ebenen

Der Hauptbau der Kirche bildet den Raum für den Gemeindesaal im Erdgeschoss und den Sakralraum im Obergeschoss. Der Kirchenraum ist ein heller, beinahe quadratischer Holzraum mit einer Grundfläche von 13×16 m. Vier Wände spannen den schlichten, neun Meter hohen Kirchenraum auf, der schwarze, polierte Estrich und die horizontale Kiefernleistenschalung der Wände schaffen eine ruhige Atmosphäre. Die einem Sheddach ähnliche Dachkonstruktion mit vier verglasten Fachwerkträgern und nach außen gewölbten, weiß lasierten Dachflächen lenkt das Tageslicht von oben in den Kirchenraum, der Platz für bis zu 80 Personen bietet. Die innere Bekleidung der Rippenkonstruktion des Sheddachs ist eine weiß lasierte Fichte 3-Schichtplatte. Der Hauptraum bildet als Versammlungsraum eine Mitte ohne überhöhte Hierarchien. Alle liturgischen Orte stehen in einer Verbindung zueinander. Das macht zum einen das durchgehend verwendete Material Holz deutlich und zum

anderen der Ausführungsstil: Altar, Ambo, Buchtisch und Taufbecken sind in einer schlichten Tischform gehalten. Verbindungen schaffen außerdem zwei Fugen, die in den geschliffenen Estrich eingelassen sind und sich genau unter dem Altar kreuzen. Weder Fenster noch Wanddekoration stören die Konzentration.

Recyclingprodukt schluckt Schall

Die innere Wandbekleidung erfüllt neben den gestalterischen Absichten, dem Raum eine optische Ruhe zu geben, vor allem auch Anforderungen an die Raumakustik. Die profilierten Leisten reflektieren die Schallwellen nicht in eine gleiche Richtung und die Fugen zwischen ihnen „schlucken“ die Schallwellen. Damit wird eine Nachhallzeit zwischen 1,4 und 2,2 Sekunden erreicht. Auch wenn die Lamellenleisten schalltechnische Vorteile bieten, war das nicht der Grund, warum sich die Bauherrin und der Architekt für die Leisten entschieden hatten: Das Besondere an ihnen ist, dass sie ursprünglich als Rolladenführungsschienen hergestellt

wurden und als Überblendung der äußeren Aluschiene auf den Blendrahmen von Holzfenstern dienten. Die Leisten waren also Recyclingmaterial und günstig in der Anschaffung. Einheitliche Abstände zwischen den einzelnen waagerechten Leisten gibt es nicht. Die innere Wandbekleidung brachten die Holzbauer nicht mit genauem Zuschnitt, sondern mit der vorhandenen Länge an.

Idee der Leichtigkeit

Eine Lichtwolke aus 160 Lichtpunkten greift im Hauptraum den Gedanken der Leichtigkeit auf. Denn Leichtigkeit soll laut der Bauherrin zu Stimmigkeit führen. Die unterschiedlichen Längen der filigranen Lichtelemente und das offene Konzept mit viel Tageslicht von oben sollen gemeinsam für Ruhe sorgen. Jeder Lichtpunkt bekam eine definierte Höhe, alle Lichtpunkte zusammen bilden die Leichtigkeit einer Wolke. Der Lichtpunkt selber ist die Reduktion auf ein Minimum: ein freistrahrender 35 W Halogen-Punkt, gefasst von einem 20 mm dickem Alu-Rohr

(Länge 20 cm). Die Leuchten sind an nur 2,5 mm starken Kabeln aufgehängt. Die komplette Verkabelung wurde in den Holzbau schon im Holzwerk integriert. Die gesamte Lichtwolke ist in sechs Gruppen dimmbar, um je nach Art der liturgischen Veranstaltung eine differenzierte Lichtstimmung zu ermöglichen.

Holztreppe bildet Übergang

Eine kleine Kapelle als Rückzugsraum und die Tabernakelnische sind angrenzend unter der Empore angeordnet. Die Tabernakelnische liegt auf einer Linie mit dem Buchtisch und dem Altar und bildet eine unaufdringliche Verbindung der wesentlichen liturgischen Orte. Der Ambo links vom Altar schließt, leicht gedreht, den Bogen zur Bestuhlung. Das Taufbecken im Eingangsbereich kann bei Bedarf in die Raummitte gerückt werden. Ein offenes Treppenhaus bildet die räumliche Verbindung des Kirchenbaus mit dem

privaten Wohnhaus. Pfarrbüro und Sakristei liegen im ersten Geschoss und sind über die Treppe oder den Aufzug erreichbar.

Holz bekennt sein Alter

Gebäudehülle und Dach sind hoch wärmegeklämt. Sichtbare Brettstapeldecken im Wohngebäude und eine Betondecke zwischen Gemeindesaal und Kirchenraum erhöhen die Speichermasse des Gebäudes. Die Bauweise vereint Wertbeständigkeit, Ökologie und Materialität. Die Bekleidung aus senkrechter gehobelter Brettschalung in Lärche wird bald eine feine, silbergraue, natürliche Patina ansetzen. Von dem Hauptbaustoff Holz sind über 260 m³ verbaut worden. Damit leistet die Alt-Katholische Kirche Augsburg einen aktiven Beitrag zum Klimaschutz, da in diesem Bauwerk eine CO₂-Menge von ca. 260 t für lange Zeit gespeichert ist.

Dipl.-Ing. Architekt

Frank Lattke, Augsburg / jj ■

► Steckbrief

Bauprojekt:

Neubau Apostelin-Junia-Kirche
D-86157 Augsburg

Bauherr:

Alt-Katholische Kirche, Augsburg
www.augsburg.alt-katholisch.de

Bauweise:

Stahlbeton und Holzrahmenbau

Architektur:

lattkearchitekten
D-86150 Augsburg
www.lattkearchitekten.de

Lichtplanung:

Korona Leuchten GmbH
D-86199 Augsburg
www.korona-licht.de

Tragwerksplanung:

bauart Konstruktions GmbH
& Co. KG | D-80796 München
www.bauart-konstruktion.de

Holzbau:

Gumpp + Maier GmbH
D-86637 Binswangen
www.gumpp-maier.de

▼ Der Altarraum verzichtet auf klassische Fenster, erhält aber von oben viel Tageslicht und besitzt zudem eine „Lichtwolke“ aus 160 abgehängten Leuchten

